

Grafisches  
Arbeitsmarkt  
Informationssystem

Bundeslandprofile 2010

Salzburg



---

## ARBEITSMARKTPROFIL 2010

<b>Salzburg</b>
-----------------

### **Inhalt**

Zur Charakteristik des Bundeslandes .....	2
Bevölkerungsstruktur und -entwicklung .....	4
Wirtschaftsstruktur und -entwicklung .....	6
Beschäftigung und Arbeitslosigkeit .....	7
Stellenangebot und Lehrstellenmarkt .....	8
Kinderbetreuungseinrichtungen .....	9
Bildung und Bildungsinfrastruktur .....	10
Glossar und Quellenangaben .....	14

## ARBEITSMARKTPROFIL 2010

### Salzburg

*Prozentueller Rückgang der Arbeitslosenzahl ist einer der höchsten in Österreich; niedrigste Arbeitslosenquote Österreichs (gemeinsam mit Oberösterreich)*

	<b>Salzburg</b>	<b>Österreich</b>
Einwohner/innen am 1.1.2010 (Bevölkerungsregister)	<b>529.861</b>	8.375.290
davon Frauen	<b>272.550</b>	4.296.197
Veränderung der Einwohnerzahl 2002-2010 (Bevölkerungsregister)	<b>2,5%</b>	3,9%
Arbeitslosenquote 2010 - insgesamt	<b>4,7%</b>	6,9%
Frauen	<b>4,4%</b>	6,3%
Männer	<b>4,9%</b>	7,5%
Anteil am österreichischen BIP 2008 in %	<b>7,2%</b>	100,0%
Katasterfläche (KF) in km <sup>2</sup>	<b>7.156</b>	83.879
Anteil des Dauersiedlungsraums (DSR)* an der KF	<b>20,3%</b>	38,7%
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> KF	<b>74</b>	100
Einwohner/innen pro km <sup>2</sup> DSR	<b>365</b>	258

*\*Dauersiedlungsraum: Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland*

*Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria*

### Zur Charakteristik des Bundeslandes

Das Land Salzburg umfasst eine Gesamtfläche von rund 7.200 km<sup>2</sup> und hat etwa 530.000 Einwohner/innen. Die Siedlungsstruktur des Bundeslandes Salzburg wird sehr stark vom Lauf der Salzach bestimmt. Der Salzburger Zentralraum mit der Landeshauptstadt Salzburg und den Umlandbezirken Salzburg-Umgebung und Hallein ist das wirtschaftliche und administrative Zentrum des Landes. Wirtschaftsniveau und Wirtschaftsstruktur unterscheiden sich deutlich von den anderen Landesteilen.

Das Bundesland Salzburg wird landschaftlich überwiegend von den Alpen geprägt. Im Süden an der Grenze zu Kärnten und Osttirol (Hochalpenbereich) finden sich einige der höchsten Erhebungen der Ostalpen. Im Norden gehen die Nördlichen Kalkalpen in die seenreiche Hügelzone (Flysch) des Alpenvorlandes über.

In der EU-Strukturfondsperiode 2007-2013 stehen in Salzburg für die Förderung aus dem Strukturfonds-Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit und Beschäftigung“ insgesamt rund 13,8 Mio. Euro an EU-Mitteln zur Verfügung (Kofinanzierungsrate: 50%).

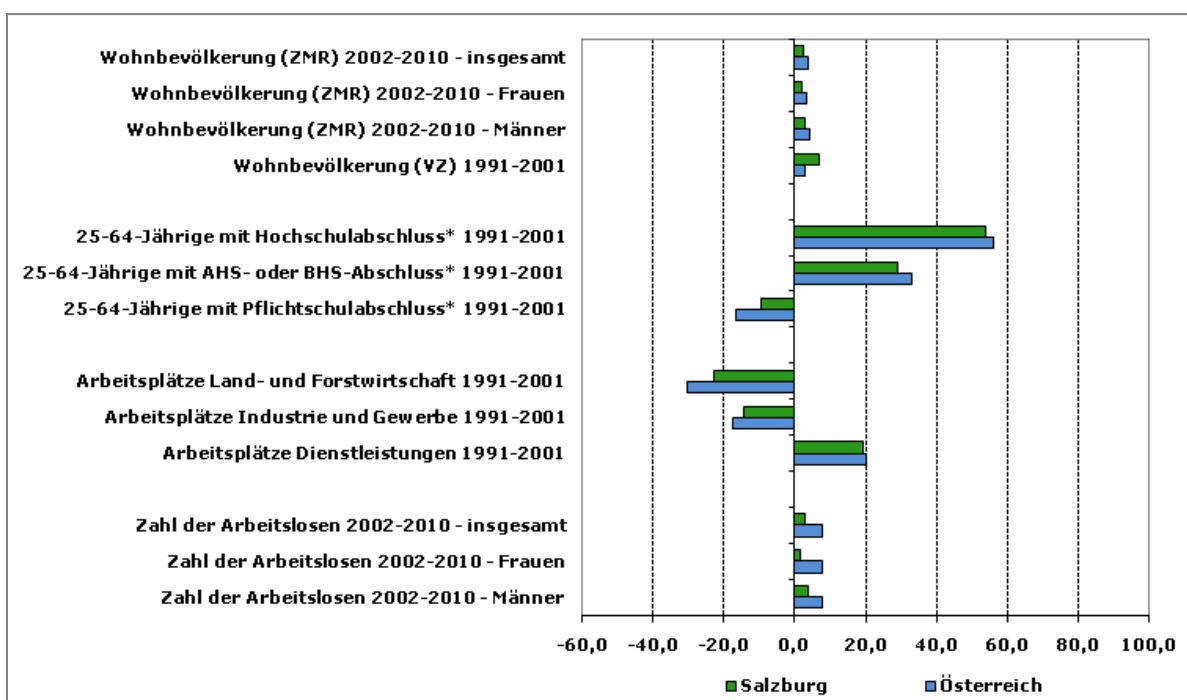
Die Ausrichtung des Programms erfolgte entlang folgender drei Prioritätsachsen:

- **Prioritätsachse 1:** Stärkung der innovations- und wissensorientierten Wirtschaft (beispielsweise Verbesserung des Innovationsmilieus, Pilot-, Kooperations- und Transfermaßnahmen, Betriebliche Innovations- und F&E-Aktivitäten)
- **Prioritätsachse 2:** Innovationsorientierte Entwicklung in den südlichen Landesteilen (beispielsweise Investitionen in KMU, innovative Impuls gebende touristische Entwicklung im ländlichen Raum, Standortentwicklung und interkommunale Kooperation)
- **Prioritätsachse 3:** Technische Hilfe

Grafik 1:

### Indikatoren sozio-ökonomischer Entwicklung

Veränderungen in %



ZMR ... Zentrales Melderegister (Bevölkerungsregister)

VZ ... Volkszählung

Arbeitsplätze ... Erwerbstätige am Arbeitsort laut Volkszählung

AHS ... Allgemeinbildende höhere Schule

BHS ... Berufsbildende höhere Schule

\*Bildungsabschlüsse: Darstellung der Bildungsstruktur (höchste abgeschlossene Ausbildung) der Bevölkerung im Alter von 25 bis unter 65 Jahren

Quellen: Arbeitsmarktservice Österreich, Statistik Austria

## Bevölkerungsstruktur und -entwicklung

In Salzburg lebten laut Bevölkerungsregister im Jahr 2010 529.861 Personen, 51,4% davon Frauen. Dies entspricht 6,3% der gesamten österreichischen Wohnbevölkerung.

Die bevölkerungsstärksten Städte und Gemeinden sind Salzburg (147.571 EW, Frauenanteil 52,8%) sowie Hallein (19.566 EW, Frauenanteil 51,7%), Saalfelden am Steinernen Meer (15.912 EW, Frauenanteil 51,6%) und Wals-Siezenheim (11.994 EW, Frauenanteil 51,3%), gefolgt von Sankt Johann im Pongau (10.714 EW, Frauenanteil 51,0%).

Die Bevölkerungszahl ist gegenüber 2009 insgesamt etwa gleich geblieben (+0,1%), wobei die Entwicklung bei Frauen und Männern ähnlich war.

Die längerfristige Bevölkerungsentwicklung des Bundeslandes Salzburg zeigt seit der Volkszählung 1971 kontinuierliche Bevölkerungszuwächse mit stärkeren Anstiegen als im österreichweiten Trend. Der Bevölkerungsanstieg ergibt sich seit den 1970er Jahren aus den positiven Geburten- und Wanderungsbilanzen.

Zwischen 1991 und 2001 war ein Bevölkerungszuwachs von 6,8% (Österreich: +3,0%), der ebenfalls auf die positive Geburten- und Wanderungsbilanz zurückzuführen war, verzeichnet worden.

Die positive Entwicklung hat sich auch nach 2001 fortgesetzt.

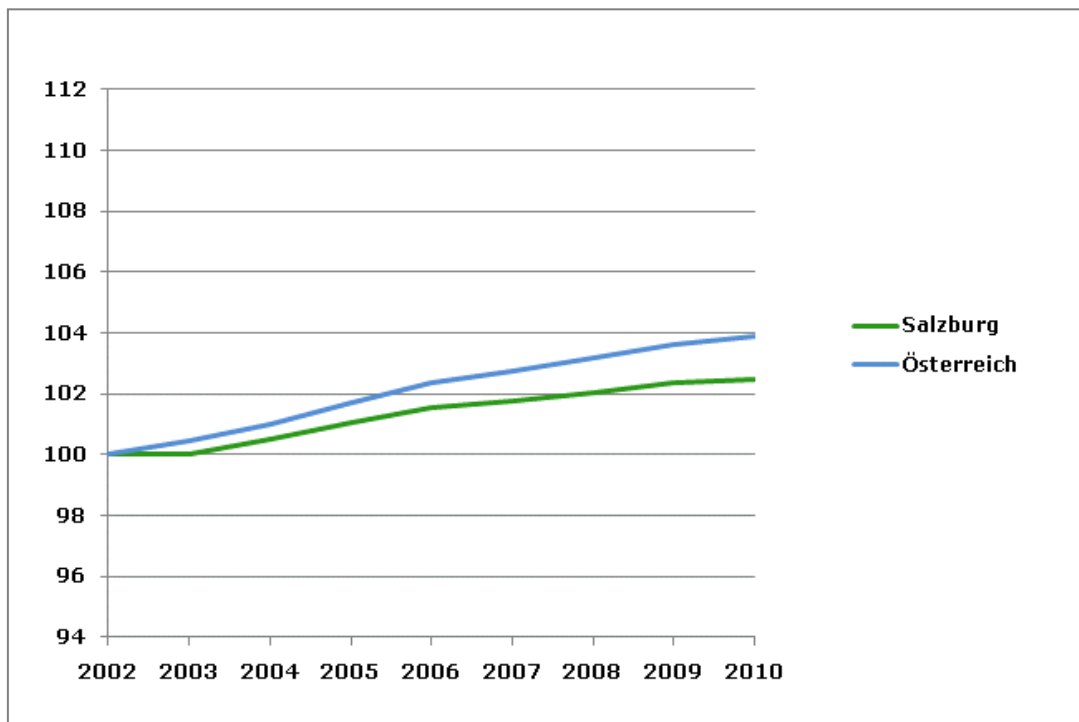
Zwischen 2002 und 2010 ist die Bevölkerungszahl (laut Bevölkerungsregister) in Salzburg um weitere 2,5% gestiegen (Österreich: +3,9%).

Salzburg weist seit 2002 durchwegs positive Geburtenbilanzen auf, auch die Wanderungssalden waren fast ausschließlich positiv. Die Veränderung der Wohnbevölkerung nur durch Wanderungsbewegungen betrug in Salzburg seit 2002 rund 0,7%. Die Veränderung durch Binnenwanderung (Wohnsitzwechsel innerhalb Österreichs) war dabei mit -1,3% negativ. Die Veränderung durch Außenwanderung (Wanderungsbewegungen über die Staatsgrenze) betrug +2,0%, wobei fast 80% der Außenwanderungsfälle auf ausländische Staatsangehörige entfielen.

Der Anteil der Unter-15-Jährigen lag 2010 in Salzburg mit 15,6% über dem österreichischen Durchschnitt von 14,9%, jener der Über-65-Jährigen mit 16,4% darunter (Österreich: 17,6%).

Der Anteil der ausländischen Wohnbevölkerung erreichte in Salzburg im Jahr 2010 12,5% und lag damit über dem österreichweiten Vergleichswert von 10,7%.

Grafik 2:  
**Bevölkerungsentwicklung 2002-2010**  
 Index 2002=100



Die Grafik zeigt die relative Veränderung der Bevölkerungszahl 2002-2010 laut Bevölkerungsregister. Die Bevölkerungszahl hat in Salzburg zwischen 2002 (=100%) und 2010 – wenn auch nicht so stark wie im österreichweiten Trend (+3,9%) – zugenommen (+2,5%).

Quelle: Statistik Austria

## Wirtschaftsstruktur und -entwicklung

Der Konjunkturunbruch der vergangenen Jahre hatte auf die industrie-orientierten Bundesländer die größten Auswirkungen, die Folgen der Wirtschafts- und Finanzkrise waren aber auch in Salzburg deutlich spürbar. Der Konjunkturunbruch prägte den Salzburger Arbeitsmarkt im gesamten Jahr 2009. Die Zahl an Arbeitslosen war höher als je zuvor, die Beschäftigung erstmals seit elf Jahren rückläufig.

Im III. Quartal 2010 konnte Salzburg einen eher durchschnittlichen Anstieg in der Industrieproduktion verzeichnen, es besteht eine deutliche Lücke zum Produktionsniveau vor der Wirtschaftskrise. Die Bauproduktion schrumpfte im III. Quartal 2010, der Salzburger Tourismus konnte hingegen eine positive Entwicklung verzeichnen. Auch die Arbeitsmarktentwicklung verlief aufgrund von Nachfrageimpulsen des Dienstleistungssektors positiv, der Rückgang der Arbeitslosenzahl war sogar der höchste in Österreich.

Das Wirtschaftsniveau Salzburgs gemessen am Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner/in (BIP/EW) erreichte 2008 114,1% des österreichischen Durchschnittswertes. Salzburg war damit nach der Bundeshauptstadt Wien das wirtschaftsstärkste Bundesland Österreichs. Die Region Salzburg und Umgebung ist mit 125,3% des österreichischen Durchschnittswertes eine der wirtschaftsstärksten Regionen Österreichs, die beiden anderen Salzburger Regionen blieben allerdings unter dem österreichischen Vergleichswert. Der Lungau erreichte beim BIP/EW 70,9% des Österreichwertes, die Region Pinzgau-Pongau 95,9%.

Im Jahr 2008 schwächte sich das Wirtschaftswachstum österreichweit bei sehr differenziertem regionalem Muster deutlich ab. Im Jahr 2009 wirkte sich die weltweite Wirtschafts- und Finanzkrise in Österreich drastisch aus, für die österreichische Wirtschaft wurde ein realer Rückgang von 3,9% verzeichnet.

Im Jahr 2010 erholte sich die österreichische Wirtschaft nach dem Konjunkturunbruch des Jahres 2009 von den Folgen der Finanz- und Wirtschaftskrise, nach vorläufigen Berechnungen des Instituts für Wirtschaftsforschung im Auftrag der Statistik Austria wuchs die österreichische Wirtschaft im Jahr 2010 um 2,1%.

*Quellen: Eurostat; Statistik Austria; WIFO, Die Wirtschaft in den Bundesländern. III. Quartal 2010*

Die Wirtschaftsstruktur im Land Salzburg ist geprägt von einem überdurchschnittlich hohen Anteil des tertiären Sektors (Tourismus und Freizeitwirtschaft, Handel, sonstige Dienstleistungen). Der wirtschaftsstarke Salzburger Zentralraum besitzt eine günstige Wirtschaftsstruktur, ist Sitz vieler ausländischer Unternehmen und weist sowohl ein qualitativ hochwertiges Dienstleistungsangebot als auch einen hohen Anteil an innovations- und technologieorientierten Klein- und Mittelbetrieben auf. Die Region Pinzgau-Pongau ist eine der tourismusintensivsten Regionen Österreichs. Der Anteil der unselbständig Beschäftigten im Dienstleistungsbereich lag im Jahr 2010 bei 76% (Österreich: 74%).

Der Anteil des sekundären Sektors hingegen ist mit einem Beschäftigungsanteil von 24% – mit Ausnahme von Wien – der niedrigste aller Bundesländer (Österreich: 25%). Zu den beschäftigungsstärksten Branchen zählen die Nahrungs- und Futtermittelindustrie, die Papierindustrie, die Metallerzeugung und der Maschinenbau sowie die Holzverarbeitung und Elektronik und auch das Bauwesen. Insgesamt dominieren in Salzburg die Klein- und Mittelbetriebe.

Tabelle 1:

## Die größten Betriebe des Bundeslandes

### 10 der größten Produktionsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Salzburg AG für Energie, Verkehr und Telekommunikation	1.490
SONY DADC AUSTRIA AKTIENGESELLSCHAFT	1.260
BOSCH ROBERT AKTIENGESELLSCHAFT	1.170
ATOMIC Austria GmbH	790
ALPINE Bau GmbH	740
LIEBHERR-WERK BISCHOFSHOFEN GMBH	720
Mayer & Co Beschläge GmbH	660
W & H DENTALWERK BUERMOOS GMBH	630
STRABAG AG	580
M. Kaindl	440

### 10 der größten Dienstleistungsbetriebe – gerundete Anzahl der Beschäftigten 2010

Amt der Salzburger Landesregierung	3.690
Stadt Salzburg	2.100
Raiffeisenverband Salzburg registrierte Genossenschaft m. b. H.	1.340
Billa Aktiengesellschaft	1.180
KARDINAL-SCHWARZENBERGSCHES KRANKENHAUS	1.180
SPAR Österreichische Warenhandels-Aktiengesellschaft	1.080
Magistrat der Stadt- Gemeinde Salzburg	1.030
OESTERREICHISCHE POST AKTIENGESELLSCHAFT	850
Landesschulrat für Salzburg	790
Pensionsversicherungsanstalt	740

Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich, Betriebsmonitoring

## Beschäftigung und Arbeitslosigkeit

### Beschäftigung

Im Jahr 2010 waren in Salzburg 234.904 unselbständig Beschäftigte\* registriert, 47,6% davon waren Frauen, rund 16% ausländische Arbeitskräfte. Die Zahl der unselbständig Beschäftigten ist zwischen 2009 und 2010 um 1,1% angestiegen, dies ist ein stärkerer Anstieg als im österreichischen Vergleich (+0,6%). Die Beschäftigung ist bei den Frauen mit (+1,2%) etwas stärker gestiegen als bei den Männern (+1,0%). Der Beschäftigungsanstieg ist in erster Linie auf die positive Entwicklung im tertiären Sektor zurückzuführen, die Zahl der unselbständig Beschäftigten im sekundären Sektor hat stagniert.

\* Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.



### *Erwerbsquoten*

Die Erwerbsquote (wohntbezogen) betrug in Salzburg im Jahr 2010 insgesamt 74,5% (Frauen: 72,1%, Männer: 76,8%) und lag damit über dem bundesweiten Vergleichswert (Österreich gesamt: 73,0%, Frauen: 70,0%, Männer: 75,6%).

### *Arbeitslosigkeit*

Das Niveau der Arbeitslosigkeit liegt in Salzburg deutlich unter dem Österreichdurchschnitt. Die Arbeitslosenquote betrug im Jahresdurchschnitt 2010 4,7%, wobei die Frauenarbeitslosigkeit mit einer Quote von 4,4% unter jener der Männer (4,9%) lag (Österreich gesamt: 6,9%, Frauen: 6,3%, Männer: 7,5%).

Im Jahr 2010 waren in Salzburg insgesamt 11.480 Personen mit einem Frauenanteil von 44,7% als arbeitslos gemeldet, dies entspricht einer Abnahme gegenüber dem Vorjahr um 9,8%, wobei diese bei den Männern (-12,1%) stärker ausfiel als bei den Frauen (-6,8%). Bei den Ausländer/innen ging die Zahl der Arbeitslosen zwischen 2009 und 2010 um 10,1% zurück.

### *Pendelwanderung*

Salzburg ist ein Bundesland mit einem vergleichsweise geringen Anteil an Auspendler/innen in andere Bundesländer oder ins Ausland, aber einem – aufgrund der Bedeutung der großen Arbeitszentren des Bundeslandes – relativ hohen Anteil an Einpendler/innen aus anderen Bundesländern. Zahlreiche Einpendler/innen kommen bspw. aus den benachbarten Regionen Oberösterreichs und aus dem bayrischen Raum.

## **Stellenangebot und Lehrstellenmarkt**

Im Jahr 2010 waren in Salzburg 2.722 offene Stellen (durchschnittlicher Bestand) gemeldet. Gegenüber dem Vorjahr bedeutet dies eine Steigerung um 20,3%.

Den 608 gemeldeten offenen Lehrstellen standen im Jahr 2010 258 Lehrstellensuchende gegenüber.

Ein Problem der Lehrausbildung für Jugendliche und für Betriebe ist oftmals die Konzentration auf einige wenige Lehrberufe.

Von den insgesamt 3.753 beschäftigten weiblichen Lehrlingen im Jahr 2010 waren 500 im Lehrberuf Bürokaufmann/-frau, 374 im Lehrberuf Friseur/in und Perückenmacher/in (Stylist/in) und 315 im Lehrberuf Einzelhandel - Lebensmittelhandel tätig. Die Top 3 der gewählten Berufe machten also rund 31,7% der Gesamtlehren aus.

Bei den Männern ist das Bild ähnlich: Von den insgesamt 6.555 beschäftigten männlichen Lehrlingen waren im Jahr 2010 567 im Lehrberuf Kraftfahrzeugtechnik, 400 im Lehrberuf Koch/Köchin und 377 im Lehrberuf Maurer/in tätig. Die Konzentration der drei häufigsten Lehrberufe machte also rund 20,5% der Gesamtlehren aus.

*Quelle: WKO, Lehrlingsstatistik*

Im Auftrag des AMS Österreich analysiert GfK Austria jährlich durch regelmäßige Beobachtungen von Tages- und Wochenzeitungen den österreichischen Stellenmarkt. Dabei wird neben der Erfassung von Voll- und Teilzeitergebnissen auch die Nachfrage nach befristeten Dienstverhältnissen, geringfügiger Beschäftigung, selbständiger Beschäftigung sowie freien Dienstnehmer/innen erhoben.

Im Jahr 2010 wurden in den Salzburger Printmedien 42.135 freie Stellen inseriert, das Stellenangebot ist damit im Vergleich zu 2009 um 28% (absolut +9.213) angestiegen.

Der Schwerpunkt der Suchaktivitäten lag in der Berufsobergruppe Tourismus und Gastgewerbe (30% der inserierten Stellen), daneben waren Arbeitskräfte für die Berufsgruppen Handel, Verkauf und Werbung (16% der inserierten Positionen), Büro, Wirtschaft (10% der inserierten Positionen), Reinigung und Haushalt (8% der inserierten Positionen) sowie Bau, Holz (7% der inserierten Positionen) sehr gefragt.

Quelle: GfK Austria GmbH

## **Kinderbetreuungseinrichtungen**

Im Berichtsjahr 2009/10 gab es in Salzburg 452 institutionelle Kinderbetreuungseinrichtungen (ohne Saisontagesheime), davon 228 Kindergärten, 72 Kinderkrippen, 22 Horte und 130 altersgemischte Einrichtungen, etwa 18.220 Kinder wurden im selben Jahr in diesen Einrichtungen betreut. Die Zahl der betreuten Kinder pro 1.000 Einwohner/innen beträgt daher in Salzburg im Schnitt 34 (Österreich: 37).

255 der 452 Einrichtungen konzentrieren sich auf den Arbeitsmarktbezirk Salzburg.

Gemäß der Kindertagesheimstatistik 2009/10 der Statistik Austria haben in Salzburg etwa 52% der Kindertagesheime insgesamt und 53% der Kindergärten neun und mehr Stunden geöffnet (Österreich: 52% bzw. 48%).

Etwa 34% der Kindertagesheime insgesamt und 22% der Kindergärten haben mindestens bis 17.00 Uhr geöffnet (Österreich: 46% bzw. 33%).

Am 12. Mai 2009 beschloss der Ministerrat den verpflichtenden Gratis-Kindergarten. Damit ist seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2009/2010 der halbtägige Kindergartenbesuch (20 Stunden pro Woche ohne Mittagstisch) im letzten Jahr vor Schuleintritt für die Eltern kostenlos. Dafür beteiligt sich der Bund an den dadurch entstehenden Mehrkosten für Länder und Gemeinden mit 70 Mio. Euro pro Kindergartenjahr. Seit dem Beginn des Kindergartenjahres 2010/2011 ist der halbtägige Kindergartenbesuch (mindestens 16 Stunden) für Kinder, die bis zum 31.8. das fünfte Lebensjahr vollendet haben, von September bis Juni mit Ausnahme der Schulferien verpflichtend (Quelle: BMWFJ).

Das Kindergartenwesen ist in Österreich Ländersache, die Regelungen in den einzelnen Ländern sind daher sehr unterschiedlich.

Laut dem Salzburger Kinderbetreuungsgesetz werden in Salzburg die täglichen Zeiten, in welchen der Kindergarten zum Besuch durch die Kinder offen gehalten wird, und die betriebsfreie Zeit von der Gemeinde festgesetzt.

Der von der Gemeinde für den Besuch des Kindergartens eingehobene Beitrag kann sozial gestaffelt werden. Dabei ist für eine ganztägige Betreuung ein monatlicher Mindestbeitrag in der Höhe von 72 Euro, für Kinder bis zum vollendeten 3. Lebensjahr jedoch in der Höhe von 116 Euro vorzusehen; eine Unterschreitung dieser Mindestbeiträge ist aber

in Härtefällen zulässig. Der Höchstbeitrag für eine solche Betreuung beträgt 440 Euro pro Monat. Im Februar 2009 wurde eine Änderung des Salzburger Kinderbetreuungsgesetzes (Erweiterung Familienpaket) beschlossen. Seit 1. September 2009 werden alle nicht schulpflichtigen Kinder in Betreuung (ausgenommen Kinder im letzten Betreuungsjahr) gefördert. Als Zuschuss des Landes werden 50 Euro für eine Ganztagsbetreuung sowie 25 Euro bei einer Betreuung bis 30 Wochenstunden gezahlt.

Im letzten Jahr vor der Schulpflicht ist der Besuch in Kindergärten und alterserweiterten Gruppen für 20 Wochenstunden vormittags für Kinder, welche bis zum 31. August ihr 5. Lebensjahr vollenden, gratis. Der verpflichtende halbtägige Besuch im letzten Jahr vor Schuleintritt in einer Kinderbetreuungseinrichtung gilt seit Herbst 2010. Die wöchentliche Besuchspflicht umfasst dabei 16 Stunden an mindestens vier Vormittagen (Quelle: Amt der Salzburger Landesregierung).

## **Bildung und Bildungsinfrastruktur**

### *Bildungsniveau*

Der österreichweite Trend zur höheren Bildung zeigt sich auch in den Ergebnissen der Volkszählungen 1991 und 2001 für Salzburg. Die Zahl der Personen mit Hochschulabschluss bzw. mit Matura als höchstem Bildungsabschluss ist – dem gesamtösterreichischen Trend folgend – auch in Salzburg deutlich angestiegen.

Der Anteil der 25-64-jährigen Personen mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 insgesamt bei rund 9,7% (Österreich: 9,9%), Matura hatten 10,0% der Personen dieser Altersgruppe (Österreich: 11,5%).

Der Anteil der 25-64-jährigen Männer mit Hochschulabschluss lag im Jahr 2001 mit 10,0% über jenem der Frauen (9,5%), 10,3% der Männer dieser Altersgruppe hatten Matura (Frauen: 9,8%).

Bei der ausländischen Wohnbevölkerung lag der Anteil der 25-64-Jährigen mit Hochschulabschluss bei 7,8%, jener der Personen mit Matura bei 8,1%.

Tabelle 2:

**25-64-jährige Wohnbevölkerung nach höchster abgeschlossener Ausbildung, Staatsangehörigkeit und Geschlecht**

Anteile 1981, 1991 und 2001 in %

	Salzburg			Österreich		
	1981	1991	2001	1981	1991	2001
<b>Allgemeinbildende Pflichtschule</b>						
gesamt	45,0	32,7	26,1	46,0	34,2	26,2
Frauen	54,5	40,3	31,8	56,8	43,1	33,1
Männer	34,6	24,8	20,2	34,3	25,3	19,3
ausländische Wohnbevölkerung	68,5	60,2	56,8	70,4	58,6	52,9
<b>Lehrlingsausbildung</b>						
gesamt	32,2	38,5	41,5	31,0	37,0	39,4
Frauen	21,8	28,4	31,5	19,2	25,4	27,7
Männer	43,5	49,0	51,8	43,7	48,6	51,1
ausländische Wohnbevölkerung	13,8	18,3	22,4	11,6	17,4	22,0
<b>Berufsbildende mittlere Schule</b>						
gesamt	10,8	12,8	12,6	11,2	12,5	13,1
Frauen	13,7	16,9	17,4	14,7	17,0	18,6
Männer	7,6	8,6	7,6	7,3	8,1	7,5
ausländische Wohnbevölkerung	5,1	5,4	4,9	4,6	5,3	5,1
<b>Allgemeinbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,8	4,4	3,9	4,0	4,7	4,7
Frauen	3,8	4,6	4,1	3,8	4,8	4,9
Männer	3,7	4,1	3,7	4,3	4,6	4,6
ausländische Wohnbevölkerung	5,9	6,5	5,4	5,9	7,4	6,7
<b>Berufsbildende höhere Schule</b>						
gesamt	3,3	4,5	6,2	3,2	4,7	6,8
Frauen	2,7	3,6	5,8	2,4	3,7	6,1
Männer	4,1	5,3	6,5	4,2	5,7	7,6
ausländische Wohnbevölkerung	1,3	2,0	2,7	1,5	3,0	3,4
<b>Hochschulausbildung</b>						
gesamt	4,9	7,1	9,7	4,5	6,9	9,9
Frauen	3,5	6,2	9,5	3,1	6,0	9,8
Männer	6,5	8,1	10,0	6,1	7,8	10,0
ausländische Wohnbevölkerung	5,5	7,6	7,8	5,9	8,3	9,9
<b>gesamt</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>	<b>100,0</b>

Quelle: Statistik Austria

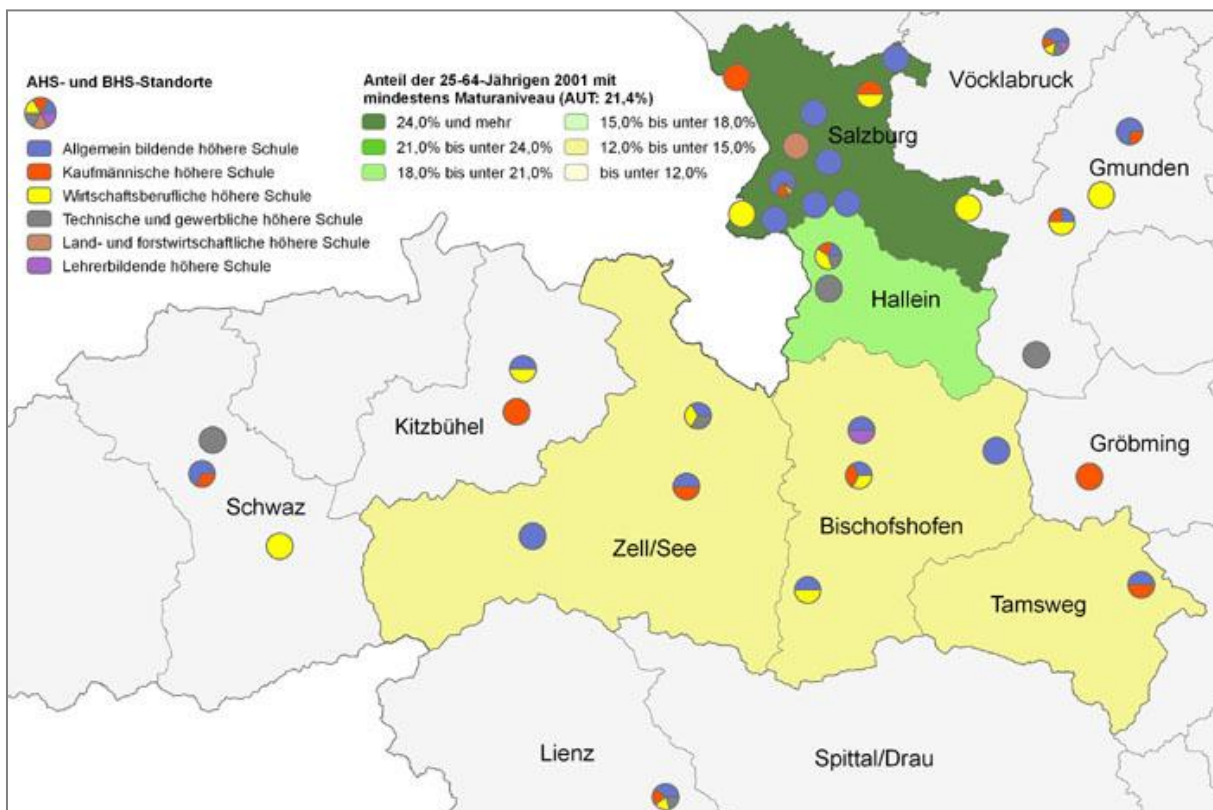
*Schulstandorte, Universitäten und Fachhochschulen*

In Salzburg wird ein breites Spektrum allgemeinbildender und berufsbildender höherer Schulen angeboten.

Im Schuljahr 2009/2010 wurden in Salzburg etwa 24.700 Schülerinnen und Schüler in den maturaführenden Schulen (AHS und BHS sowie Lehrerbildende höhere Schulen) unterrichtet, das waren um rund 1,5% mehr als im Jahr davor.

Karte 1:

**Bildungsniveau 2001 und Standorte von Allgemeinbildenden höheren Schulen und Berufs- sowie Lehrerbildenden höheren Schulen 2010**



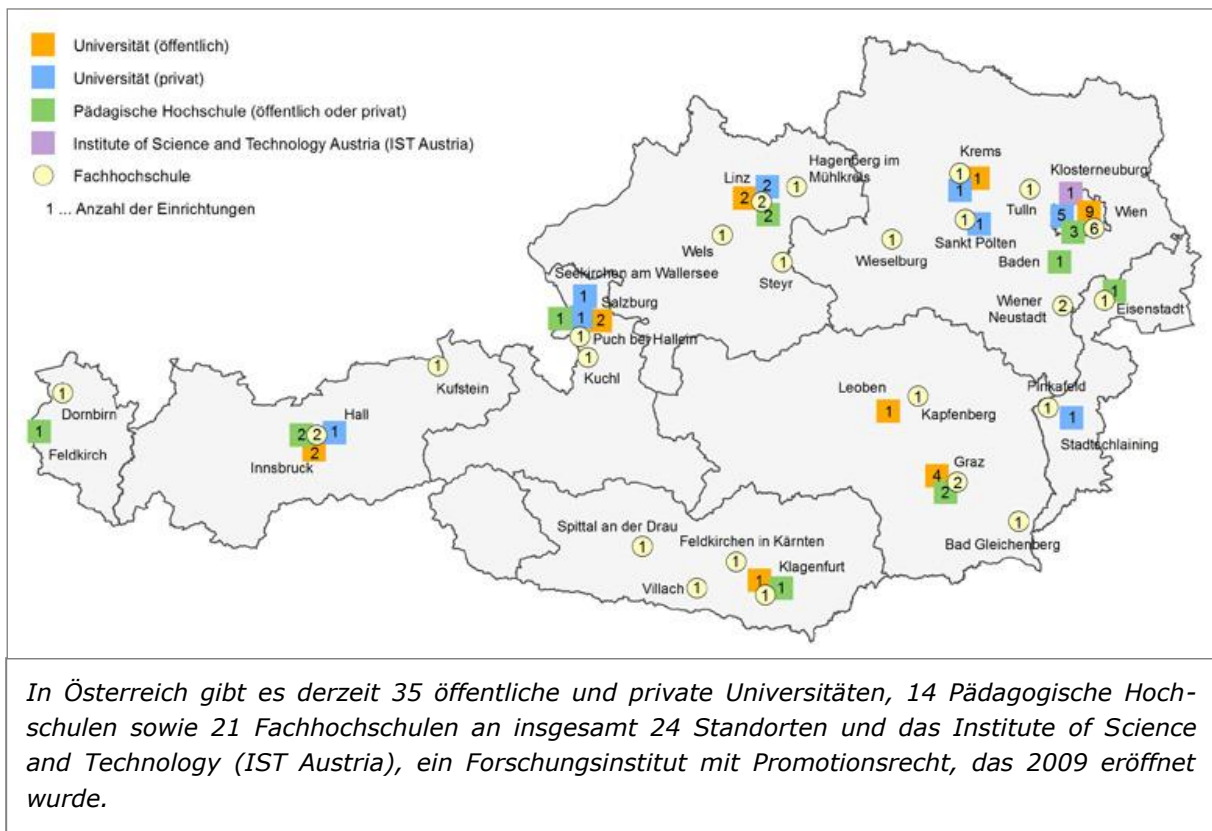
*Die höchste Konzentration an AHS- und BHS Standorten findet sich neben der Landeshauptstadt Salzburg im Bezirk Bischofshofen, die höchsten Bildungsniveaus weist neben Salzburg und seiner Umgebung der Bezirk Hallein auf.*

Quellen: Statistik Austria, Bundesministerium für Unterricht, Kunst und Kultur

In Salzburg gibt es vier Universitäten (zwei öffentliche und eine private in Salzburg sowie eine private in Seekirchen am Wallersee), eine Pädagogische Hochschule (Salzburg) sowie zwei Fachhochschulstandorte (Kuchl und Puch bei Hallein), an denen 30 Fachhochschullehrgänge angeboten werden. Im Studienjahr 2010/2011 sind an diesen genannten Fachhochschulstandorten insgesamt rund 2.200 Studierende, davon rund 1.100 Frauen inskribiert.

Karte 2:

### Standorte von Universitäten und Fachhochschulen 2010/2011



Quellen: Fachhochschulrat, Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung

## Glossar und Quellenangaben

### Bevölkerung

- Wohnbevölkerung 1981-2001: Alle Personen, die am Zähltag (Volkszählung) in der betreffenden Gebietseinheit ihren Hauptwohnsitz/ordentlichen Wohnsitz hatten.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Wohnbevölkerung 2002-2010: Jährliche Daten aus dem Bevölkerungsregister  
(Quelle: Statistik Austria, Bevölkerungsregister)
- Geburten- und Wanderungsbilanz: Geburtenbilanz = Zahl der Lebendgeborenen abzüglich der Zahl der Sterbefälle), (errechnete) Wanderungsbilanz = Wohnbevölkerung 2001 abzüglich Wohnbevölkerung 1991 sowie der Geburtenbilanz  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
- Bildungsabschlüsse: Höchste abgeschlossene Ausbildung der Bevölkerung im Alter von 25- bis unter 65-Jahren. Die Gliederung der Bildungsebenen folgt dem Aufbau des österreichischen Bildungswesens (Schulen, Akademien, Fachhochschulen und Universitäten) und gibt Auskunft über die Bildungsstruktur.  
(Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)

### Fläche

- Katasterfläche: Katasterfläche ist jene Fläche, die von der Vermessungsbehörde (Bundesamt für Eich- und Vermessungswesen – BEV) als Teil des Grundstücksverzeichnisses geführt und in der Grundstücksdatenbank gespeichert ist.  
(Quelle: Statistik Austria)
- Dauersiedlungsraum (DSR): Katasterfläche ohne Wald, Almen, Gewässer und Ödland. Der Dauersiedlungsraum umfasst den für Landwirtschaft, Siedlung und Verkehrsanlagen verfügbaren Raum.  
(Quelle: Statistik Austria)

### Arbeitsmarkt

- Arbeitslosenbestand: Zum Monatsende-Stichtag bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Arbeitsvermittlung registrierte Personen, die nicht in Beschäftigung oder Ausbildung (Schulung) stehen. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Arbeitslosen.  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)
- Jahresdurchschnittsbestand: Arithmetisches Mittel der 12 Stichtagsbestände  
(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)

## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

Arbeitsplätze:	Erwerbstätige am Arbeitsort (ohne geringfügig Erwerbstätige; inkl. Präsenz- und Zivildienstler und Karenzurlaubler/innen) (Quelle: Statistik Austria, Volkszählungen)
Unselbständig Beschäftigte:	<p>Mit Jänner 2011 hat der Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger die Beschäftigtenstatistik rückwirkend ab 2008 umgestellt. Die offizielle Statistik der unselbständigen Beschäftigung des Hauptverbandes beruht nun nicht mehr auf den Daten der Krankenversicherungsträger, sondern wird ausschließlich aus den Datenbanken des Hauptverbandes generiert.</p> <p>Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich sonstiger in die Krankenversicherung einbezogener Personen (das sind Dienstnehmer/innen gleichgestellte sowie auf Grund eines Ausbildungsverhältnisses einbezogene Personen). Auch freie Dienstnehmer/innen werden zu den unselbständig Beschäftigten gezählt, da freie Dienstverträge in den vergangenen Jahren sozialversicherungstechnisch immer mehr den unselbständig Beschäftigten angeglichen wurden. Karenz-, Kinderbetreuungsgeldbezieher/innen, Präsenz(Zivil)dienstleistende sowie im Krankenstand befindliche Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, werden mitgezählt. Geringfügig Beschäftigte sowie selbständig Erwerbstätige, die bei Gebietskrankenkassen versichert sind (z.B. Tierärzte/Tierärztinnen, Dentisten/Dentistinnen) werden bei den unselbständig Beschäftigten nicht erfasst.</p> <p>Zählungstag ist stets der letzte Tag des Berichtsmonates.</p> <p><b>Österreich bzw. Bundesland:</b> Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort der Beschäftigten.</p> <p><b>Arbeitsmarktbezirk:</b> Beschäftigtendaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger)</p>
Selbständig Beschäftigte:	<p>Versicherungsdaten des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger nach eigener Datenaufbereitung des AMS (Erwerbskarrierenmonitoring). Jede Person bekommt zu jedem Zeitpunkt einen überschneidungsfreien Status zugeschrieben. Eine Person, die z.B. gleichzeitig selbständig und unselbständig beschäftigt ist, zählt nur als unselbständig beschäftigt! Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort der Beschäftigten (Zustelladressen der Versicherungsträger).</p> <p>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich – Erwerbskarrierenmonitoring)</p>
Arbeitskräftepotenzial:	Summe aus Arbeitslosenbestand und unselbständig beschäftigten Personen laut Hauptverband der Sozialversicherungsträger (Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)



## Arbeitsmarkt (Fortsetzung)

(Register-)Arbeitslosenquote:	Bei der nationalen Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ) wird der Bestand arbeitsloser Personen (AL) ins Verhältnis zum Arbeitskräftepotenzial (AKP) gesetzt. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Erwerbsquote (wohntbezogen):	Summe aus der Zahl der Arbeitslosen sowie der (unselbständig und selbständig) Beschäftigten in Prozent der 15- bis unter 65-jährigen männlichen bzw. der 15- bis unter 60-jährigen weiblichen Wohnbevölkerung laut Bevölkerungsregister. Für die Berechnung der Erwerbsquoten wurden zur besseren Vergleichbarkeit auch auf Österreich- und Bundeslandebene die auf den Wohnort bezogenen Beschäftigtendaten lt. Hauptverband der Sozialversicherungsträger herangezogen. <i>(Quellen: Hauptverband der Österreichischen Sozialversicherungsträger, Statistik Austria)</i>
Gemeldete offene Stellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe an die Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice ergebende Zahl der freien Arbeitsplätze. Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Arbeitsort. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Gemeldete offene Lehrstellen:	Die sich aus den Vermittlungsaufträgen der Betriebe ergebende Zahl der freien Lehr- oder Ausbildungsstellen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Standort des Lehrplatzes bzw. der Ausbildungsstelle. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>
Vorgemerkte Lehrstellensuchende:	Bei den Regionalen Geschäftsstellen des Arbeitsmarktservice zum Zwecke der Lehrstellenvermittlung registrierte Personen, für die noch keine erfolgreiche Vermittlung zustande gekommen ist (ohne Einstellungsusage). Die regionale Zuordnung erfolgt nach dem Wohnort des Lehrstellensuchenden. Auch bei gleichzeitiger Arbeitsplatzsuche wird die Person primär als Lehrstellensuchender erfasst. <i>(Quelle: Arbeitsmarktservice Österreich)</i>

## Wirtschaft

Bruttoregionalprodukt (BRP):	Der Gesamtwert aller Güter (Waren und Dienstleistungen), die innerhalb eines Jahres in einer Region hergestellt wurden und dem Endverbrauch dienen (regionales Bruttoinlandsprodukt – BIP). <i>(Quelle: Eurostat)</i>
------------------------------	--